

Weltreise mit Fahrrad, Zelt und Zeichenblock

Jens Hübner, gebürtiger Wittenburger und Wahl-Berliner, gönnte sich einen Luxus der besonderen Art: Für zwei Jahre tauschte er Auto gegen Fahrrad, vier Wände gegen Zelt, Bett gegen Isomatte, Computer gegen Bleistift und Pinsel. Im seins-Gespräch berichtet der Globe Trotter über seine abenteuerliche Reise, die ihn vom Wittenburger Marktplatz rund um die Welt führte.

Herr Hübner, warum haben Sie diese Reise unternommen, warum alleine?

Ich sah die Reise als körperliche und mentale Herausforderung an und wollte inspiriert mit neuen Ideen zurückkommen. Auf so einer Reise hat man viel Zeit zum Nachdenken. Dabei bin ich ganz bewusst alleine gereist, weil dann die Auseinandersetzung mit der Umgebung und der Kontakt zu den Menschen sehr viel direkter sind.

Was haben Sie auf der Reise am meisten vermisst?

Oft sehnte ich mich nach meinen CDs - der gewohnten Musik.

Es wundert mich, dass es CDs sind und nicht zum Beispiel eine Toilette...

Man lernt durch so eine Reise andere Dinge zu schätzen. So freute ich mich nach Wochen des Hockens im Zelt auf so simple Dinge wie das bequeme Sitzen auf einem Stuhl mit Lehn.

Gab es derart einsame Momente oder andere Situationen, in denen Sie gerne vorzeitig nach Deutschland zurückgekehrt wären?

Ich wollte nie umkehren, ein Rückflug stand nie zur Debatte! Ich hatte mir fest in den Kopf gesetzt, mit dem Rad um die Welt fahren, und das in zwei Jahren. Die Einsamkeit habe ich so gar eher gesucht und genossen, um besser in mich hineinhorchen zu können, besonders nach einem längeren Aufenthalt in einer Stadt. Als Europäer auf einem Fahrrad war es teilweise sogar schwer, seine Ruhe zu finden. Aber natürlich habe ich mich gefreut, wenn mich meine Freundin besucht hat.

Gab es besonders gefährliche Situationen, in denen Sie Angst hatten?

Angst ja, wenn es auch keine radikal gefährlichen Situationen gab. Aber mit der Zeit habe ich gelernt, damit umzugehen. Dennoch bekam ich weiche Knie, als ich im Sudan der Spionage verdächtigt wurde, nur weil ich von der Terrasse aus das Treiben eines Marktes foto-

grafieren wollte. Ich wurde verhaftet und verhört, sah die Zellen und dachte, dass ich da auch gleich drin wäre. Aber zum Glück liefen mich nach ein paar Stunden laufen.

Welches Erlebnis ist Ihnen besonders einprägsam in Erinnerung geblieben?

Ich habe auf der Reise viel gemalt auf diese Weise Eindrücke verarbeitet. Als ich in Addis Abeba war und an einem Bild arbeitete, schaute mir ein Äthiopier über die Schulter und fragte: »Du kannst dir keine Kamera leisten, oder?« Das ist eine witzige Anekdote, die mir in Erinnerung geblieben ist.

Was raten Sie denjenigen am dringendsten, der ein ähnliches Unterfangen plant?

Man muss langsam reinkommen, sich eingewöhnen und mental darauf vorbereiten, eine dreiwöchige Testreise in Afrika war da ein guter Anfang für mich. Ich selbst habe Bücher von Menschen gelesen, die Ähnliches unternommen haben.

Sie bereiten mehrere Ausstellungen in MV vor. Was wird dort zu sehen sein?

Über 150 Reiseaquatze, in denen ich meine Eindrücke verarbeitet habe, ein Dutzend Skizzenbücher mit Geschichten und Zeichnungen gefüllt, vielleicht werden ergänzend mein Fahrrad und auch Souvenirs zu sehen sein.

Welche Verbindung haben Sie heute zu Wittenburg?

Durch die Entfernung, aus der ich meine Heimat sah, ist mir die Einmaligkeit und Schönheit der norddeutschen Landschaft aufs Neue bewusst geworden. Ich habe wieder eine sehr eng Verbindung zu Wittenburg, was sehr überraschend und von dem großen Interesse an meiner Reise und durfte mich ins Goldene Beck der Stadt eintragen, was mir eine große Ehre war. Da hier meine Eltern und Freunde wohnen, die ich ohnehin recht oft besuche, ziehe ich es in Betracht, wieder nach Wittenburg zu ziehen, sofern hier interessante Herausforderungen auf mich warten.

Ist bereits das nächste Reiseprojekt geplant?

Nach einer Eingewöhnungsphase in Deutschland möchte ich mir erst einmal Zeit lassen, diese Reise in Form von Ausstellungen verarbeiten, um mich dann neuen interessanten Projekten zu widmen, die durchaus auch recht bodenständig sein können. Aber erst mal ist keine weitere Reise geplant.

Interview: Jörg Sanders

Haarschwamm in Thailand

Ich wollte nie umkehren

Sie bereiten mehrere Ausstellungen in MV vor.

Was wird dort zu sehen sein?

Welche Verbindung haben Sie heute zu Wittenburg?

Durch die Entfernung, aus der ich meine Heimat sah, ist mir die Einmaligkeit und Schönheit der norddeutschen Landschaft aufs Neue bewusst geworden. Ich habe wieder eine sehr eng Verbindung zu Wittenburg, was sehr überraschend und von dem großen Interesse an meiner Reise und durfte mich ins Goldene Beck der Stadt eintragen, was mir eine große Ehre war. Da hier meine Eltern und Freunde wohnen, die ich ohnehin recht oft besuche, ziehe ich es in Betracht, wieder nach Wittenburg zu ziehen, sofern hier interessante Herausforderungen auf mich warten.

Ist bereits das nächste Reiseprojekt geplant?

Nach einer Eingewöhnungsphase in Deutschland möchte ich mir erst einmal Zeit lassen, diese Reise in Form von Ausstellungen verarbeiten, um mich dann neuen interessanten Projekten zu widmen, die durchaus auch recht bodenständig sein können. Aber erst mal ist keine weitere Reise geplant.

Interview: Jörg Sanders

von Hagen

Kostenlos

Bräutigamsbräute New York

Jens Hübner - seine Reise

Von Juli 2006 bis Juli 2008 bereiste Jens Hübner (Jahrgang 1964, gebürtiger Wittenburger, Wahl-Berliner, erfahrener Globe Trotter und Industrie-Designer) 42 Länder auf fünf Kontinenten. Per Fahrrad (beladen ca. 45 Kilogramm schwer) legte er ca. 25.000 Kilometer zurück, zusätzlich ca. 10.000 Kilometer per Motorrad, 3000 Kilometer per Schiff - und natürlich tausende per Flugzeug. Weitere Superlative: Die höchste Temperatur erlebte Hübner mit 54 Grad Celsius in Indien, er überquerte einen 5000 Meter hohen Bergpass in den peruanischen Anden, fuhr die längste Tagesstappe 200 Kilometer in der Arabischen Wüste in Ägypten. Nördlichster Punkt seiner Reise war Wittenburg (Mecklenburg), der südlichste Punkt die australische Küste am Antarktischen Ozean bei Melbourne. Hübners maximaler Wasserverbrauch betrug elf Liter/Tag in der kenianischen Challi-Wüste.

Während der Reise arbeitete Jens Hübner als Designer für eine Hilfsorganisation in Äthiopien, Lehrer einer Kunstschule in Ost-Timor (Südostasien) und veröffentlichte Auszüge seines Reisetagebuchs in drei deutschen Zeitungen. Auf der Reise wurden Verkaufsausstellungen seiner Arbeiten in Indien und Ost-Timor organisiert. Weitere Informationen unter www.jenshuebner.de

Ausstellung »Impressionen - Aquarelle einer Weltumrundung mit Fahrrad, Zelt und Zeichenblock«:

• Galerie im Kocoppmannhof, Elbstraße 11, 19273 Kollnau/Am Neuhaus (Niedersachsen) bis 08.10.2008

• Perinza-Saal der Stadtbibliothek Schwerin, Hauptbibliothek Wisnarsche Straße 144, vom 10.10. bis 26.11.2008

• Rathaus der Stadt Wittenburg, Ausstellungstermin um Weihnachten, das genaue Datum steht bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest.

INFO



Reise in die Ägypten



regelmäßiger Empfang in der Gascogne



Hagen